

## Namentliches Gedenken Wiesbaden

### Gedenkstätte

Die Landeshauptstadt Wiesbaden erinnert mit dem „Namentlichen Gedenken“ am Michelsberg an die 1.507 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger Wiesbadens, die zwischen 1935 und 1945 durch Nationalsozialisten ermordet wurden.

Das künstlerische Entwurfskonzept für dieses Denkmal schafft einen Ort innerhalb der Stadt, der heutigen wie auch zukünftigen Generationen die Möglichkeit bietet, sich mit dem Holocaust auseinanderzusetzen. Der Gedenkort lädt dazu ein, eine persönliche wie auch kollektive Form der Erinnerung zu finden.



Ansicht der Gedenkstätte aus Westen

Das Namensband mit Nennung aller Opfer stellt den zentralen Bestandteil des Denkmals dar. Weitere Hauptelemente sind die Wandscheiben, die den Gesamttraum der Gedenkstätte in der Stadt aufzeigen und die Markierung von Grundriss und Sockel der zerstörten Synagoge. Der westliche Wandabschnitt ist durch eine etwa 80 Zentimeter breite Glasscheibe geteilt, in die der rekonstruierte Innenraum der Synagoge eingraviert ist.

### Namensband

Auf der Innenseite der Wandscheiben ist auf Augenhöhe ein etwa 1,20 Meter hohes Band eingelassen, das die Namen der 1.507 bisher bekannten jüdischen Opfer (in alphabetischer Reihenfolge nach Familiennamen) trägt. Der Name eines jeden Opfers wird auf einer eigenen Natursteinplatte mit Vorname(n), Familienname, Geburtsname bei verheirateten Frauen, Geburts- und Sterbejahr sowie dem Sterbeort genannt.

Die Buchstaben werden mit einer Erhabenheit von etwa fünf Millimetern gefertigt, um sie auch haptisch „begreifen“ zu können. Die fünf Zentimeter hohen und 50 bis 120 Zentimeter langen Natursteinplatten sind in Farbe und Material dem der Wandscheiben ähnlich, unterscheiden sich aber durch eine feinere Oberflächentextur. Um weitere Namen, die erst später recherchiert werden, integrieren zu können, werden Leersteine hinzugefügt. Diese Leersteine verdeutlichen darüber hinaus die Unvollständigkeit der Opferlisten.

Das Band ist in die Wand vertieft eingelegt. Auf die so entstandene Kante können „Steine der Erinnerung“ gelegt werden. Mit Einbruch der Dunkelheit wird das Namensband beleuchtet.



Namensband

### Wandscheiben

Auf den Außenlinien des Sockels der Synagoge werden sieben Meter hohe Wandscheiben errichtet, die auf einer Gesamtlänge von 62 Metern den „Leerraum“ sowie den Standort der zerstörten Synagoge markieren. Die schmalen, gemauerten Natursteinbänder sind aus Basaltlava.



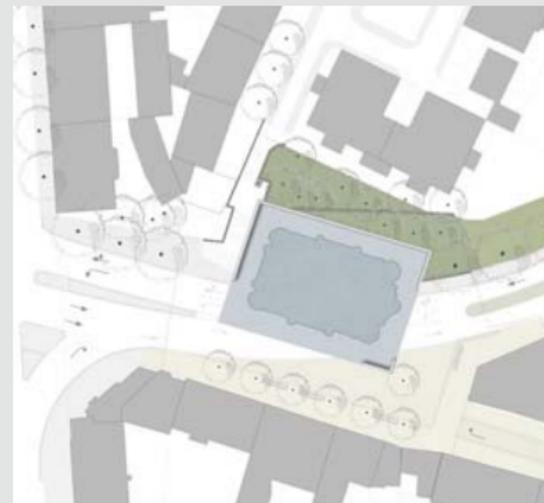
Ansicht Wandscheibe mit Einschnitt

### Markierung von Grundriss und Sockel der ehemaligen Synagoge

Die gesamte Fläche des Gedenkortes ist in einem grauen Plattenbelag angelegt. Um den Ort als Gesamteinheit zu begreifen, ist das Material des Belags farblich an die Wandscheiben angepaßt. Auf dem Boden des Gedenkraumes sowie auf der Fahrbahn wird die Grundfläche der Synagoge nachgebildet. Hierfür wird eine zum umgebenden Plattenbelag kontrastierende Steinoberfläche verwendet. Die Oberkante des Sockels der ehemaligen Synagoge wird auf den Wandscheiben durch eine hervortretende Natursteinschicht nachgebildet. Diese Markierung vermittelt die Größe der ehemaligen Synagoge und rhythmisiert zugleich die Wandflächen.

### Platz des Gedenkens

Der aufgespannte Innenraum der Gedenkstätte gliedert sich funktional in den begehbaren Gedenkraum im eingeschnittenen Hang und den angrenzenden Bereich mit der durchquerenden Coulinstaße. Der Platz am Michelsberg bildet das Gegenüber des Gedenkortes und fügt sich harmonisch ins Bild der angrenzenden Fußgängerzone ein. Hier ist eine Informationstafel mit integriertem Touchscreen-Monitor angebracht, die Auskunft über das Denkmal und die ehemalige Synagoge gibt. Des Weiteren können Besucher die Erinnerungsblätter des „Aktiven Museums“ einsehen, die über das Schicksal einzelner jüdischer Opfer Wiesbadens informieren.



Lageplan

